



Foto: IDS Imaging Development Systems GmbH

Modernste digitale Untersuchungsmethoden: Hochleistungskameras analysieren die Farbschichten historischer Gemälde.

Business not as usual

Die Digitalisierung transformiert viele Bereiche der Wirtschafts- und Arbeitswelt. Prozesse verändern sich, neue Wertschöpfungsketten entstehen: drei Beispiele aus Heilbronn-Franken.

Digitale Geschäftsmodelle haben nicht zuletzt während der anhaltenden Corona-Krise bewiesen, dass sie fast krisenresistent sind – oder es zumindest sein können. Die HFcon GmbH & Co. KG (HFcon = Heilbronn-Franken: Connected) beispielsweise ist ein junges Unternehmen mit Sitz in Künzelsau und bietet Services

zur Förderung der Digitalisierung und des Technologietransfers in der Region an. Als Komplementärin und hundertprozentige Tochtergesellschaft der BWcon GmbH übernimmt die HFcon Verwaltungs GmbH die Geschäftsführung. Weiter setzen sich vier regionale Unternehmen (Adolf Würth, EBM-Papst, Optima und Würth Industrie

Service) als Kommanditisten für die HFcon GmbH & Co. KG ein.

Die HFcon ist ein Start-up, das sich als Innovations- und Digitalisierungsmotivator für die regionale Wirtschaft versteht und verschiedenste Unternehmen beim Prozess der digitalen Transformation unterstützt. Ein großer Fokus liegt auf der Vernetzung der Wirtschaft. HFcon möchte das umfassend vorhandene Know-how in der Region bündeln, zugänglich machen und neue Wertschöpfungsnetzwerke initiieren. Die Veränderungen in der

Wirtschafts- und Arbeitswelt möchte HFcon proaktiv gestalten. „Wir möchten die regionale Drehscheibe für Digitalisierung werden und alle relevanten Akteure räumlich zusammenbringen, um Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und Kollaboration zu fördern“, sagt Geschäftsführer Thorben Heinrichs. Derzeit begleitet und moderiert HFcon zwei regionale Unternehmen bei einem Kooperationsprojekt. Diese haben – bedingt durch Corona – Ressourcen frei und kümmern sich um verschiedene interne Prozessoptimierungen (zum Beispiel Produktions-Automatisierung, Aufbau von digitalen Plattformen zum Austausch von neuen Geschäftsmodellen, digitales Lernen und vieles mehr).

Wenn man sich überwiegend im digitalen Raum bewegt – und sich dann noch im Gesundheitswesen befindet, dann hat man aktuell nicht viel zu beklagen. So etwa die Simdoctor GmbH in Brackenheim. Sie hat die Software-Lösung „Simdoctor“ auf den Markt gebracht, ein Automatisierungssystem für Arztpraxen, von dem auch die Patienten profitieren können. Die große Bandbreite an Modullösungen in diesem System ermöglicht es den Praxen, ihren Kundenservice zu verbessern, Personalkosten zu senken und sogar Marketingkanäle zu erschließen. Insgesamt stehen zwölf Einzeldienste zur Verfügung, wobei ein jeder davon noch einmal weitere Funktionen verspricht.

Bei „Simdoctor“ handelt es sich um ein cloudbasiertes Software-as-a-Service-Angebot. „Simdoctor“ verspricht 80 Prozent weniger Instandhaltungszeit und höhere Patientenzufriedenheit durch individuelle Patienten-Terminkalender und Patientenakten. Über die integrierte Website werde die Sichtbarkeit der Praxen im Netz erhöht. Viele User suchen sich heutzutage ihre Ärzte im Internet, schauen nach der Nähe zur eigenen Wohnung und orientieren sich an den jeweiligen Bewertungen.

Weitere Highlights sind Buchhaltung und Kommunikation. Hier werden die Begriffe Kunde durch Patient

und Unternehmen durch Arztpraxis ersetzt. Ärzte können über Schnittstellen zu sozialen Netzwerken mit ihren Patienten in Interaktion treten und durch Informationen zusätzliches Vertrauen und Transparenz zu schaffen.

Die IDS Imaging Development Systems GmbH in Obersulm steht für USB-, GigE- und 3D-Kameras mit großer Sensor- und Variantenvielfalt. Die Produkte werden für die industrielle Bildbearbeitung hergestellt. Jüngste Innovation ist die Produktplattform „IDS NXT“ mit künstlicher Intelligenz, eine neue Generation der Vision-Systeme für industrielle Anwendungen.

Bei IDS mag man es gerne einfach, denn „Einfachheit heißt Wirtschaftlichkeit“ lautet das Motto. Alles andere als einfach scheint die Restauration einer von drei Tafeln der „Felsgrottenmadonna“ von Leonardo da Vinci in der National Gallery in London. Was das nun mit IDS zu tun hat? Eine ganze Menge, denn die Restauration funktioniert mithilfe modernster Untersuchungsmethoden sowie ausgeklügelter Bildbearbeitungstechnik.

Zwei USB-Kameras der IDS Imaging Development Systems GmbH sind hier an einem räumlich auflösenden Mikro-Röntgenfluoreszenz-Spektrometer der Bruker Nano GmbH Berlin montiert. Dies ermöglicht Untersuchungen der kleinsten Farbteilchen und taucht in die Tiefe der Farbschichten ein. Die Kameras des Unternehmens aus Obersulm liefern optische Informationen der Oberfläche. Die „USB 2 uEye SE“-Industriekameras haben eine Auflösung von 1024 x 768 Pixeln zur Darstellung der Probenoberfläche. Wenn man bedenkt, mit wie vielen Millionen Euro teilweise Gemälde gehandelt werden, weiß man, dass der Restauration solcher Kunstwerke eine bedeutende Rolle zukommt.

„Kameras und Künstliche Intelligenz, das ist eine Kombination, mit der sich IDS neu erfindet und die digitale Zukunft mitgestaltet – in industriellen und nicht-industriellen Bereichen, wie zum Beispiel der Analyse alter Meisterwerke“, sagt Jan Hartmann, IDS-Geschäftsführer. *Timo Lämmerhirt*

82 Prozent

der befragten Unternehmen räumen der Digitalisierung hohe Priorität ein. Große Unternehmen setzen wesentlich häufiger auf digitale Technologien

32 Prozent

der Unternehmen beschäftigen sich mit Künstlicher Intelligenz (KI)

3 Prozent

lehnen KI gänzlich ab

97 Prozent

der Befragten sehen aber Nachholbedarf in diesem Feld

Quelle: Studie zur Digitalisierung von Wertschöpfungsketten in der Region Heilbronn-Franken, durchgeführt von HHN und IHK unter der Leitung von Prof. Dr. David Francas. (61 Prozent der befragten Unternehmensvertreter in dieser im Januar 2020 veröffentlichten Studie sind in Heilbronn-Franken ansässig.)

@ Chancen der Digitalisierung

- Effizientere Arbeits- und Organisationsabläufe im Unternehmen
- Bessere Zusammenarbeit mit Kunden und Lieferanten
- Daran hakt es noch: Mitarbeiter müssen geschult und abgeholt werden, Know-how muss ins Unternehmen implementiert werden